

Der Hut des Prete

Roman von Emilio de Marchi.

(13. Fortsetzung und Schluss.)

Der Cavaliere begann wieder in seinen Papieren zu stöbern, um seinem Gemüthe Zeit zur Beruhigung zu geben. Die beiden andern schlossen sich hinter ihren Papieren und Protokollen einen Blick voll Entsetzen zu.

Wehr noch als das erregte Benehmen, als der verdeckte Blick wirkte auf sie die Sicherheit, Raschheit und fast naive Aufrichtigkeit, mit der der Zeuge alle die bisher wegen Verdrüssgründe der Untersuchung zu befähigen, leidenschaftlich zu betheiligen sich heilte.

Währendem war Don Cicco eingetreten, dem Quasim ein paar Wirtstische ins Ohr geküßelt. Der schwarzhaarige Pasquale warf einen einseitigen Blick auf den erregten Mann, der da in der Mitte des Saales mehr auf den eigenen Knieen als dem Saule saß, und blieb betroffen stehen. Sollte er gefunden haben, was er suchte?

Auf seinen Platz wie sehnenhaft, entzündet, triumpfend, ließ der Advokat der Weißheit mit verdorrter Haut seinen Knieen im Kreise über den Hut fahren, der noch nie so glatt gewesen war.

Der Cavaliere hatte sich in seinem Hause nicht zurückgezogen und so nun mit der gewohnten Aufregung wieder an: „Nun ein Wort, Excellenz, und dann lasse ich Sie in Ruhe! Es ist jetzt nicht mehr der Richter, der Sie vernimmt, sondern der Freund, der über einen interessanten Fall eine kleine Auskunft geben möchte. Wir richterlichen Personen sind nicht selten mit turkischen Verstandesfähigkeiten besetzt; je mehr wir den Blick anstrengen, um so weniger werden wir das wahrzunehmen, was vor uns liegt. Ein Weltmann dagegen pflegt sich den gefundenen Blick dem Bewußtsein zu haben. — Nun haben Sie,“ fuhr er fort, in einen Nebenwiderspruch verfallenen Ton verfallend, „ganz richtig bemerkt, daß wir hier das größte Verbrechen des Mittelalters mit seinem Opfer vor uns haben. Aber welchen Grund konnte, nach Ihrer Meinung, der Gläubige haben, um einen armen Priester zu ermorden?“

„Der Prete war reich!“ versetzte der Baron mit einer mürrischen Schulterbewegung.

„Und was glauben Sie, lieber Baron: Hat der Jäger für sich oder im Auftrag irgend einer mächtigen Persönlichkeit gehandelt?“

„Für sich, versteht sich von selbst!“

„Somit,“ fuhr der Richter in erregterem Tone fort, „hätte dieser wahrere oder falsche Jäger den Prete aus der Stadt gelockt.“

Der Baron erhob sich mit tragischer Miene und ergriff die rechte Wange mit mächtiger Gebärde, indem er den Arm mit ausgestrecktem Zeigefinger nach einem Punkte der Mauer richtete.

„Genau so!... Und dann warf er ihn ins Meer.“

„Den Prete?“ schrie der Richter.

„Den Prete,“ versetzte der Baron, „der jetzt nur mehr unbewußt sprach, wie unter der treibenden Wirkung eines inneren Uroverdes.“

„Ich bitte den Herrn Kämmler, zu Protokoll zu nehmen, daß der Zeuge der Meinung ist, der Jäger hätte den Prete ins Meer geworfen.“

Der schrie, autoritäre Ton, in welchem der Richter diese Worte gesprochen, sowie die heftigen Fingerhiebe gegen das Papier, mit denen er sie begleitete, verletzten dem halb und halb Schlafwandlenden einen zweiten, furchterlichen Schlag. U. Marone fuhr zusammen... wiederholte für sich seine letzte Antwort — und sein Blut erlörte bei dem Gedanken an die furchterliche Wüste, die er sich gegenwärtig früher hatte ergriffen, der Jäger hätte den Hut und nicht den Prete ins Meer geworfen; und nicht vor es wieder der Prete und nicht der Hut... Allerdings war seine Urtheilskraft schon nicht mehr unerschütterlich, die ganze Tragweite dieses Widerspruches zu erkennen; um so mehr, als er noch in der Lage zu sein vermehrte, die erste Antwort mit der zweiten halb und halb in Einklang zu bringen; aber doch hatte der Unglückliche ein unbestimmtes Gefühl, daß das Gebärde seiner Vertheidigung an allen Ecken und Enden berste und daß er von diesem Augenblicke an in Cavaliere Martellini einen unerbittlichen Gegner habe.

Er trachtete, so gut es ging, seine Aussage zu modifizieren; aber es war zu spät. Es fehlten ihm die Argumente, die Worte blieben ihm im Munde hängen. Er vermochte es nicht mehr recht, den Jäger und sich selbst auseinanderzusetzen; nicht, dem einen nicht Gedankens und Handlungen zuzuschreiben, sondern beiden zugleich zu schreiben. Er wußte nicht mehr das Ganze der Thal von ihren Eigenschaften zu unterscheiden, und in seinem Bewußtsein, den Prete und den Jäger bekämpfte im Vordergrunde der Handlung zu halten, bemerkte er nicht, wie er in der Abfälligkeit und Anklage seiner selbst immer weiter ging. Sein Kopf war ein glühendes Gefäß. Die laute Schreie, welche seine Augen trübten, seine Wunden, die sich immer wieder in der Betrachtung des eigenen Verdrüssens, gleich als wäre er einen glühenden Stein und Ziegelsteinen für, verließ vor sich. Es war fast furchtlich in seiner herzerregten Trug, das Schauspiel dieses Mannes, der den eigenen Schatten anlagte.

„Baron von Santafusca!“ rief der Richter, der sich in seiner ganzen Höhe aufrichtig, welche um einige Zoll gewonnenen zu haben schien, „Sie sind mein Gefangener!“

Das Wort schreckte den Baron plötzlich aus jener Art magnetischen Schlafes auf, in welchen ihn die überanstrengung seiner Schreinernden versetzt. Er fuhr auf dem Abfalle von einem halben

Kreisbogen herum, ließ seinen verklärten, grimmen Blick blitzschnell durch den Saal schweifen und seine verzweifelte Lage plötzlich voll erfassen, stieß er ein Gebüll aus und trachtete, sich über den umgestürzten Stuhl weg den Weg zur Thüre zu bahnen.

„Zu spät,“ der Ausgang war besetzt. „Mein!“ schrie er schäumenden Mundes, „Mein... es ist ein Mißverständniß! Ich kann es beweisen! Ihr seht doch, daß ich frant bin. Es steht im Kopf... seht hier... im Kopf! Per Christo santo! Ich habe das Fieber. Ich bin ungesund. Wollt ihr, daß ich euch zu der Stelle führe? Ich werde euch alles zeigen... mit dem Finger sollt ihr es berühren. Gal' ihr habt, meine Herren, einen Baron Santafusca vor euch, der sich nicht wie der erste beste Galante verhalten läßt.“

Er bückte sich blitzschnell, packte den Stuhl bei den Beinen, und ihm mit all der Kraft seiner wuthgeflühten Muskeln in der Luft schwebend, versuchte er es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Eine unbeschreibliche Szene folgte.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,

hob den Zuhörern die Haare zu Berg stehen.

„Wahrlich ein Friedhofstag!“ sagte der Cavaliere, indem er sich dicht in sein Plaid wühlte und sich unter seinen Schirm duckte. „Und wie diese Glorie zum Meilen hinmilt... Vom Meilen her! Ich habe heute alles gesehen.“

„Was, Don Cicco? Daß es heute regnen würde?“

„Daß ich meinen Todten auffinden würde!“

Er hatte die Wort mit einem triumphirenden Halbälcheln begleitet.

„Das heißt wohl, daß Sie jetzt ganz zufrieden sind?“

„Nicht für Prete Cirillo, den Armen, aber für eure Lustig, welche die alten Bräuen verachtet.“

„Wir lehren zum Allen zurück, wollen Sie sagen.“

„Ich will sagen, daß der Mensch immer der alte sein wird: Homo homini lupus.“

So gelangten sie zur Villa. Der Sekretär und mit ihm ein Schlosser wurden gerufen und zum zweitemal das Gitterthor aufgeschlossen. Inmitten all des Glanzes war es noch ein kleines Kind, das die Weiber, die Kinder, der furchsamere Theil der Bevölkerung, in der Luft schwebend, versuchte es, nochmals, sich den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Die Richter waren schredenserschau aufgesprungen und trachteten, sich nach dem Hintergrunde zu retten, wobei sie in der Verwirrung Stühle, Bücher und Papiere durchs und übereinander mit sich riefen.

Der alte Thüchler wäre auf ein Haar durch den Sessel erschlagen worden, welchen der Richter auf seinen Kopf niederzuschmetzen ließ. Ein Blick, doch ihm ein rechtzeitiger Seitenprung gelang.

Es erfolgte ein wüthendes, verzweifelltes Ringen, Brust an Brust, zwischen dem Rasenden und jenem zornausgelassenen Cavaliere, die ihn mit den Armen umschloßen, wie einen mit bedenklichen wollen, daß eine Kanonenkugel mehr als eine Million Jahre brauen würde, um vom Centrum der Erde zum Centrum der Erde zu gelangen, und daß diese Sonne wieder nur ein Globulit ist im Vergleich zu den Nebelflecken und dem ungemessenen Kosmos, so bin ich überzeugt, daß auch Sie über derartige Dummheiten lachen werden, so wie es vor einer Stunde jeder Priesterflehler hinter dem Gitter hat. Haha! Wieder dieser Prete noch jener armen werden niemals mehr die Epistel singen...“

U. Marone vergoß den Mund zu einem unbefindlichen Lächeln; dann that er zwei Schritte vorwärts und fuhr, neu in Hitze gerathend, fort:

„Darum also trachtete der Jäger, den Hut des Prete verschwinden zu lassen, indem er ihn ins Meer versenkte. Um diesen Hut sich zu verschaffen, war er in die Stadt gegangen; denn er wußte, daß Giorgio ihn mit den andern Sachen Salvatores fortgetragen hatte. Das der Grund, warum ich behauptet habe, daß der Hut ins Wasser geworfen worden ist. Wo ist da ein Widerspruch, lieber Cavaliere Martellini? Hätte der Jäger den Prete erstickt; wie könnte dieser in Santafusca vergraben liegen? Daß ihn etwa Salvatores umgebracht, werden Sie doch gewiß nicht annehmen wollen. Da, bei meiner armen Seele! Ich muß das Andenken eines Mannes in Schutz nehmen, der mich auf den Armen getragen hat, und mühte ich den letzten Tropfen Herzblut dafür vergießen, ich werde nie erlauben, daß der Schatten eines Verdächtes sein schlichtes und ehrliches Grab verunreinigt! Ein Schiff, wie es denkt, ein Schiff, wie es sagt! Weil ihr in meinen Rängen mich gefunden, laßt ihr gleich und verurtheilt einen armen Todten, der sich nicht mehr vertheidigen kann... Wie sagt euch übrigens, daß es nicht der Hund gewesen, der den Hut in Salvatores' Zimmer geschleppt? Ein besorgter Hund gibt keine Antwort, der Herr Cavaliere ironisch gemeint; aber wenn der Hund sprechen könnte, meine geschätzten Herren, so würde er Ihnen sagen, was er mir erzählt, nämlich, daß der Prete keineswegs ins Meer geworfen, sondern dem Jäger erschlagen und in der Villa verscharrt worden ist...“

„Don Jäger?“ fragte der Richter mit einer Stimme, durch die sich ein Schrecken gewaltsam Bahn brach. Der Herrföhrliche Mann hatte die Fingerringel trampfhaft in die Arme seines Fautails eingehakt, wie um dem Entsetzen dieser unversürten Szene besser widerstehen zu können.

Die übrigen Functionäre, der Thüchler, Don Cicco waren förmlich verschnitten und gaben fast kein Lebenszeichen von sich.

„Don Jäger... vom Antidreiß!“ schrie der Baron.

„Der... der unter einem Pseudonym den Prete nach Santafusca lockte... ihn todtzuschlagen und im Garten begraben?“

Der Richter schrie sich, während er diese Worte heraussprechte, förmlich in die Rückenlehne des ungeheuren Stuhles vergraben zu wollen.

„Was im Garten?“ antwortete der Baron lachend, als hätte der Cavaliere einen guten Spaß gemacht. „Sinken, sinken in den Stallungen... unter jenem Kaufmann.“

Er sprach nicht weiter. Das Auge fuhr auf den Hut geföhrt, versenkte er jetzt, nachdem er über den Jäger alles erzählt, was er sich seit einem Monat nur allzu oft vor sich, den man zur Schlaflosigkeit führt, in den Konvulsionen der Todtsucht sich auf dem Boden seiner Zelle herumwälzte.

Er rebete, bayrischermaßen lachend, singend, brüllend, das verdrüssliche Zeug zusammen, vom Doktor Pantler, den Knechten, vom Prete Cirillo, den beiden Namen nicht höhnend, vor dem Jäger warnte, der ihn umbringen wollte. „Zu dem Augenblicke, wann ihm die Szene im Höfen durch den Sinn fuhr, wandelte sich der Baron in einen tauglichen Schaulpferd von furchtlicher großartiger Talent, der das Drama seines Verdrüssens mit einem Ritzismus in Wort und Gebärde vortraug,